

11. Wiener GESANGSWISSENSCHAFTLICHE TAGUNG

am 13. Oktober 2007

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Institut Salieri in Kooperation mit evta-austria

Von großen Gesangslehrenden und stimmtechnischen „Tricks“: Alte und neue Wege der Gesangspädagogik

VON XAVER MEYER

Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Tagung drängen die ersten der rund 70 Teilnehmer erwartungsvoll in den Neuen Konzertsaal der Universität, um einen möglichst günstigen Platz zu ergattern. Mit etwas Verspätung begrüßt Julia Bauer-Huppmann im Namen der Tagungsleitung und Organisation alle Gäste sehr herzlich und übergibt das Wort an die erste Referentin, Barbara Hoos de Jockisch (Mexiko und Deutschland) zum Thema „Gesangspädagogik in der Dynamik zwischen Kunst und Wissenschaft: Franziska Martienssen-Lohmann zum 120. Geburtstag“. Sie geht ausführlich auf Leben und Werk dieser berühmten Gesangspädagogin ein, die als Franziska Meyer 1887 im ostpreußischen Bromberg/Posen zur Welt kam, erste Erfolge als Schauspielerin und Pianistin feierte und dann im Unterricht bei Johannes Messchaert (Bariton, 1857-1922) zu sprachpräzisem Singen geführt wird. Obwohl sie selber nie eine wirklich große Sängerin war und ihren Unterricht ohne aktives Vorsingen durchführte, hat sie ganze Generationen hervorragender KünstlerInnen herangebildet. Sie sah in ihren StudentInnen nie „Sing-Maschinen“, die einen „Atem-Apparat“ bedienen, sondern legte größten Wert auf die Synthese zwischen Klang und Sprache und betrachtete den ganzen Menschen psychologisch. Sie forderte vom Lehrer eine Vermittlerfunktion zwischen analytisch-wissenschaftlicher und künstlerisch-gefühlsmäßiger Ausbildung der jungen Sängerinnen und Sänger. Franziska Martienssen-Lohmann schrieb zahlreiche Fachbücher und unterrichtete unermüdlich, zuletzt in Düsseldorf, bis in ihr höchstes Alter.

Jan Hammar (Augsburg und Nürnberg) spricht über „Gesangslehren und -lernen im Spannungsfeld zwischen Instinkt

und Wissenschaft: Lernen durch ‚Umprogrammieren‘“ und folgt im engeren Sinn dem Postulat von Franziska Martienssen-Lohmann. Er will das Wort „Trick“ aus dem Tagesthema nicht im Sinn von „Täuschung“ eines Zauberers verstanden wissen. Erfolge bei der Arbeit an der Stimme sollen vorrangig dadurch erreicht werden, dass sich der Schüler intensiv den schönen Stimmklang vorstellt, Körperfunktionen beachtet und musikalische Qualität zu erzielen versucht. Dies muss vorerst gar nicht unbedingt singend vor sich gehen. In weiterer Folge empfiehlt er logischen Aufbau für Übungen und Einstudierung und geht an Probleme getrennt heran. Zur Erklärung seiner Arbeitsweise zitiert er Pavarotti, der gesagt haben soll: „Mit der Stimme wird nur Lärm gemacht, gesungen wird mit dem Gehirn!“

Nach einem erfrischenden Schluck Kaffee mit köstlichen süßen Kuchenangeboten setzt Peter Michael Fischer (Karlsruhe) mit dem Thema „Das Vibrato – eine charakteristische Kenngröße der professionellen Sängerstimme“ den Reigen der Referate fort. Ihm steht nicht nur ein fabelhaftes musikalisches Gehör, sondern auch tiefes Wissen um tontechnische elektronische Apparate zur Verfügung. Die Tonbandbeispiele von Volkslied-Darbietungen, ohne Vibrato gesungen, verglichen mit solchen von Operausschnitten, dienen ihm zur Demonstration der Unterschiede von „Singstimmen“ (unausgebildete Laienstimmen ohne Vibrato) und „Sängerstimmen“ (professionell ausgebildete Stimmen mit Vibrato). Darüber hinaus unterscheidet er die professionelle Sängerstimme von der Singstimme durch größeren Stimmumfang und größere Lautstärke, aber auch durch ein wohlklingendes Piano. Die dadurch entstehenden „Forman-

ten“, die der Stimme erst ihre Schönheit verleihen, demonstriert und vergleicht er mittels sinnvoll eingerichteter technischer Hörbeispiele. Vokalformanten verleihen der Stimme Glanz, Metall, Tonqualität. Der Sängerformant überstrahlt das Orchester und gibt der Stimme erst ihre „Süße“. Das „Vibrato“, das man genau genommen erst seit 1806 so bezeichnet, entsteht durch synchronisch aufeinander abgestimmte Muskelbewegungen, die Teilbewegungen von 4₋ - 5₋ Wellen pro Sekunde umfassen und einem Höhenunterschied von plusminus einem Viertelton entsprechen. Das Vibrato unterliegt dem Zeitgeschmack, unterschiedliche Vibratoformen (etwa auch das „Zwerchfell-Vibrato“) beeinflussen stark das Gestaltungsprinzip der Gesangsdarbietung. Richtig geschulte Atemführung, technisches Können im Sinn von ausgebildeter Stimmführung, all diese Voraussetzungen dienen der künstlerischen Leistung. Dabei sollte man nie vergessen, dass der Mensch „keine Maschine“ ist und dass er in seiner Leistungsfähigkeit Schwankungen unterliegt.

Julia Bauer-Huppmann und Patrick Lajtha (beide Wien) gewähren in ihrem Beitrag „Visualisierung per Videoaufnahme und Lernen per Biofeedback: ein ‚Muss‘ für die Gesangspädagogik des 21. Jahrhunderts?“ Einblicke in ihre Forschungsarbeit. Ihre wissenschaftlich durchgeführten Videoaufnahmen zeigen die Funktionsweise des Stimmapparates während des Singens. Bei genauerem Studium können diese Vorgänge nach Ansicht der Vortragenden die Singtechnik beeinflussen und verbessern. In ihrer wissenschaftlichen Arbeit überprüfen die beiden Referenten Körperfunktionen wie Blutdruck und Atmung, oder wie sich Entspannung erzielen lässt. Sie

11. Wiener GESANGSWISSENSCHAFTLICHE TAGUNG

gehen Fragen nach, wie: „Welche Faktoren im orovelopharyngealen Bereich verändern sich durch die Gesangsausbildung?“, „Wie können dabei gesangspädagogische Vorgehensweisen interpretiert werden?“. Die Videofilme zeigen auch Vorgänge im Stimmapparat - hinter dem Zungengrund, Gaumenzäpfchen und Umgebung – gekoppelt mit den physiologischen Singbewegungen. Es stellt sich die Frage, ob das Wissen und die Beobachtung dieser Vorgänge „unterrichtstauglich“ sind. Die Vortragenden haben festgestellt, dass die Studierenden im Lauf der Zeit Fortschritte bei der Anwendung und Auswertung dieser Versuche in ihrer Gesangsausbildung verzeichnen. Zum Schluss fordern die beiden Referenten die Zuhörerschaft auf, an den Folgestudien in ihrem Institut möglichst zahlreich teilzunehmen.

Nach diesen - wissenschaftliche Konzentration fordernden - Ausführungen und Demonstrationen verspüren die Tagungsteilnehmer das heftige Verlangen nach Tapetenwechsel und Nahrungsaufnahme. Dafür war bestens und reichlich vorgesorgt, wobei es dem Berichtstatter schwer fällt zu bewerten, ob die angebotenen Köstlichkeiten oder das überaus charmante Service noch höher zu bewundern wäre...

Frisch gestärkt, versammelt sich die wissbegierige Schar zum Vortrag von Sebastian Vittucci (Wien) über „Von großen Gesangslehrenden und stimmtechnischen Tricks, Überlegungen aus feldenkraisischer Sicht“. Der Referent bevorzugt leicht verständliche, vereinfachende Tricks, die er aber lieber als Tipps verstanden wissen möchte. Seiner Meinung nach sind Tricks nicht endgültig zielführend, während Tipps auf stimmtechnischen Erfahrungen beruhen sollten, um verbessernde Wirkung zu erzielen. In diesem Zusammenhang kommt er auf eine Gruppe von Gesangsausbildnern zu sprechen, die sich zutrauen, in kürzesten Einheiten von etwa 15 Minuten Dauer Erfolge zu verbuchen, und die auch „Quick-fix-voice-teacher“ genannt werden. Solch eine Ausbildung muss wohl als lächerlich bezeichnet werden. Viel zweckmäßiger ist eine intuitive Herangehensweise an die Stimmbildung mit sorgfältiger Arbeit durch atemtechnische Übungen „Schritt für Schritt“. Kurt

Widmer kombiniert Singen mit allgemein-körperlichen Bewegungsabläufen, während C.L.Reid an eine angeborene Stimm-Intelligenz und an Sängerstinstinkt glaubt und dort ansetzt. Moshé Feldenkrais lehnt den Ehrgeiz „höher, schneller, lauter“ als „All-inclusive-Job“ ab und betrachtet „Stimmbildung als Menschenbildung“. Er beobachtet Kleinkinder und deren Bewegungs-Entwicklung und nützt diese Beobachtungen für die Entwicklung bei Erwachsenen. Es gilt Muskelblockaden zu lösen und erhöhtes kinästhetisches Bewusstsein zu bewirken. Der Referent übt mit den Teilnehmern Mund-Öffnen, Kopf-Zurücklegen, mit dem Zeigefinger den Unterkiefer halten, die Zunge bewusst bewegen und eine Reihe ähnlicher praktischer Beispiele für Selbstbeobachtung nach feldenkraischer Methode.

Helga Meyer-Wagner (Wien) geht in ihrem Referat über „Sinn und Unsinn von Tipps und Tricks im Gesangsunterricht“ vollends auf die Praxis des Gesangsunterrichtens ein. Gerne-Singen ist die Grundvoraussetzung für jeden ersprießlichen Unterricht. Der Lehrer soll selber über einen ausreichenden Fundus an theoretischem Wissen über Stimmorgan, physiologische Vorgänge und pädagogische Methodik verfügen, aber wie viel er von diesem Wissen an seine Schüler weitergibt, ist individuell sehr verschieden. Alle Tipps, die er gibt, sind auf ihren Erfolg zu überprüfen. Misserfolge stellen sich bei falscher Methode unverzüglich ein. Die Gesangsübungen sollen praktisch, hilfreich und zielführend sein; sie sollen beim Lernenden Lust zum Singen machen und ihn nicht verunsichern. Im zweiten Teil dieser Einheit arbeitet die Referentin mit einer Studentin. Dieser „Anschauungsunterricht“ mit einer Fülle von Anregungen, Korrekturen und Verfeinerungen etwa zu den Themen Koloraturgesang, Textbehandlung, Meistern von extremen Tonlagen und anderen, wird von den Tagungsteilnehmern mit besonderem Interesse und spürbarer Begeisterung aufgenommen.

Den Abschluss des Vortrags-Zyklus gestaltet nochmals Peter Michael Fischer, der es versteht, seine Ausführungen vom Vormittag mit weiteren eindrucksvollen Hörbeispielen zum Thema „Das Vibrato – Basis guten Singens?“ zu er-

gänzen und zu vertiefen.

Eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Franz Lukasovsky (Wien) gibt den Tagungsteilnehmern Gelegenheit, gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten über „Die Qualitäten eines ‚guten‘ Gesangspädagogen“ Gedankenaustausch zu pflegen. Zur Sprache kommen unter anderem Fragen zu den Themen „Selbsteinschätzung“, „Beurteilung einer Begabung“, „Berufsethos“ und ähnliche.

Den Referenten und Organisatoren der Tagung wird einhellig größtes Lob über das hohe fachliche Niveau, den reibungslosen Ablauf und die überaus angenehme Atmosphäre ausgesprochen.

DR. XAVER MEYER

Im Anschluss an die Tagung fand die Hauptversammlung von evta-austria statt. Hauptthema war die Planung unseres nächsten Symposiums mit dem Titel Populärmusik in der Gesangspädagogik, das wir von 22. – 25.Mai 2008 in Eisenstadt abhalten wollen.

ICVT 7 – 2009 in Paris

Der Veranstaltungsort für den ICVT7, der von 15. –19. Juli 2009 in Paris stattfindet, wird das Théâtre du Châtelet sein mit seinem riesigen Saal in Rot und Gold mit 2000 Sitzplätzen und noch zwei großartigen Foyers mit jeweils 250 Sitzplätzen. Unser Leitmotiv lautet „Singen in Vergangenheit und Gegenwart: Erneuerung und Tradition“. Vize-Präsidentin Anne Constantin und ich haben ein Komitee von 18 Spezialisten aus allen Gesangssparten organisiert; westliche klassische Musik natürlich, aber auch Musiktheater, Jazz, französisches Lied, Weltmusik und Populärmusik. Experten aus Wissenschaft und Musikwissenschaft sind auch im Komitee, und natürlich auch Finanzberater (Fundraisers). Wir hoffen das Beste der französischen Musik unseren Freunden aus der ganzen Welt zu präsentieren. Nathalie Dessay, unser international bekannter Sopran, hat als „Patin“ der Veranstaltung zugesagt. Einer der führenden internationalen Kongress-Organisatoren in Paris, MCI, ist für den logistischen Ablauf verantwortlich.

<http://www.icvt2009.com/>